

**Konzept für die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE)  
der Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG)  
für den Zeitraum 01.10.2021 bis 30.09.2028**

**Version 2 vom 12.03.2021**

Titel der Arbeitsgemeinschaft:

**„Gute wissenschaftliche Praxis im Wandel“**

Leitung: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. iur. Markus Haslinger

[Haslinger@law.tuwien.ac.at](mailto:Haslinger@law.tuwien.ac.at)

TU Wien, Arbeitsschwerpunkt Informatikrecht

Stellvertretende Leitung: Priv.-Doz. Mag. Dr. phil. Stefan Weber

[gwp@law.tuwien.ac.at](mailto:gwp@law.tuwien.ac.at)

Plagiatsexperte sowie Universitätslektor TU Wien & Universität Wien

*„Es wird viel Geld in die Bildung investiert – wenn Leute betrügen,  
ist das eine Fehlinvestition.“ (Sebastian Sattler, Soziologe und  
Leiter des FAIRUSE-Projekts, Universität Köln)<sup>1</sup>*

*Hinweis für den Forschungsbeirat der ÖFG:* In Einarbeitung der kritischen Rückmeldungen des Forschungsbeirats zur Erstversion haben wir die Kapitel 1 und 2 komplett neu verfasst. Die Kapitel 3 bis 7 wurden überarbeitet und erweitert. Neu ist überdies die Liste der Netzwerk-Mitglieder im Anhang I, deren Zahl sich von acht auf 30 erhöht hat. Die neuen Mitglieder sind jeweils mit „NEU“ gekennzeichnet.

## **1. Ziel und Aktualität der ARGE GWP**

Die geplante ARGE „Gute wissenschaftliche Praxis im Wandel“ (kurz: ARGE GWP) beabsichtigt, ...

- den Wandel der *gesetzlichen Grundlagen* (etwa UG-Novelle 2021),
- den Wandel der *forschungsethischen Leitfäden und Richtlinien* (etwa neuer Praxisleitfäden in Österreich, vgl. BMBWF 2020)
- und die jeweilige Aktualität von *Schwerpunkthemen* (jüngste Stichworte: „Distance Cheating“, Ghostwriting)

... im Zusammenhang mit guter wissenschaftlicher Praxis sieben Jahre lang zu beobachten und die jeweils aktuellen Themen und Fragestellungen *juristisch, forschungsethisch* und

<sup>1</sup> PIEGSA, Oskar (2012): „Studie offenbart Schummel-Kultur an deutschen Unis“, in: Die Zeit, <https://www.zeit.de/studium/hochschule/2012-08/schummeln-studie-studium> vom 13.08.2012 (09.03.2021).

*softwaretechnisch* innerhalb und außerhalb des 30 Personen umfassenden Netzwerks zu vertiefen und neues Wissen zu disseminieren.

Gute wissenschaftliche Praxis (GWP) strahlt auf alle denkbaren Ebenen der Wissenschaft aus: Sie betrifft die übergeordnete *Wissenschaftskultur* (eines Landes, einer Region), sie betrifft das *Wissenschaftssystem* als soziales System, weiter die *Wissenschaftsstrukturen* sowie einschlägige *Prozesse* und schließlich die einzelnen *Wissenschaftsakteur\*innen*. Auf Hochschulen bezogen, betrifft GWP im Kern sowohl *Lehre* als auch *Forschung*, ja selbst die „*third mission*“ sowie (selbstverständlich) alle Disziplinen bzw. Fachgebiete dieser Bildungsträger.

Das Thema GWP gewann in den vergangenen Jahren insbesondere durch die *Massifizierung* und *digitale Transformation* des Hochschulsystems an Brisanz. Zuletzt wurden einschlägige Fragen vor allem im Kontext der rasanten Verbreitung elektronischer Distanzlehre und ebensolcher Distanzprüfungen als Folgen der Corona-Pandemie diskutiert.<sup>2</sup>

GWP setzt Kernaspekte der *Wissenschaftsethik* um.<sup>3</sup> Sie orientiert sich an *Qualität* (genauer: Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung) und Regeleinhaltung (*Compliance*) im Wissenschaftsbetrieb. Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und Forschungsethik betrachten wir dabei als komplementär, siehe auch das Verständnis in BMBWF 2020, S. 7:

„Während die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis (also die Forschungsintegrität, im Englischen *research integrity*) vor allem für verantwortungsvolles, ehrliches, transparentes und faires Verhalten der Forschenden innerhalb der Scientific Community sorgen, sollen die Regeln der Forschungsethik (im Englischen *research ethics*) verhindern, dass durch die Forschung selbst sowie die Verwendung von Forschungsergebnissen Schäden an Menschen sowie belebter und unbelebter Natur angerichtet werden.“

## **2. Einbettung in die bestehende österreichische Landschaft: Synergien und Alleinstellungsmerkmale der ARGE GWP**

Betrachtet man den Status quo, sind in Österreich bereits zahlreiche bestehende Initiativen und Strukturen im Feld GWP vorzufinden: Der von der *Ombudsstelle für Studierende im BMBWF* (in Kooperation mit der *Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität*) herausgegebene Leitfaden „Ombudsstellen und ähnliche Einrichtungen im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum“ bildet in bereits dritter Auflage zum Stichtag 01.09.2020 eine Vielzahl von Akteur\*innen, Initiativen und Projekten ab.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Dieser und der vorige Absatz fußen auf mündlichen Inputs von ARGE-Netzwerk-Mitglied Attila PAUSITS.

<sup>3</sup> Instruktiv BECK, Roman (2017): Wissenschaftsethik als Desiderat der wissenschaftlichen (Aus-)Bildung. In: Kauhaus, Hannah/Krause, Norbert (Hg.): Fundiert Forschen. Wissenschaftliche Bildung für Promovierende und Postdocs. Wiesbaden: Springer VS. S. 73-93, [https://doi.org/10.1007/978-3-658-15575-9\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-15575-9_6).

<sup>4</sup> Siehe <https://hochschulombudsmann.at/wp-content/uploads/2020/11/Ombudsstellen-in-Oesterreich-Broschuere-Auflage-September-Final-bf.pdf> (09.03.2021).

- Im Zentrum steht erstens die bundesgesetzlich verankerte **Ombudsstelle für Studierende** im BMBWF<sup>5</sup> (Fokus: Ombuds-, Informations- und Servicetätigkeit im Hochschulbereich, naturgemäß auch betreffend GWP-Fragen). Der rezente Tätigkeitsbericht der *Ombudsstelle* an Bundesminister und Nationalrat vom 15.12.2020<sup>6</sup> weist gleich mehrere Aktivitäten aus (als Ausfluss der Ombudstätigkeit, aber auch im Rahmen von Vorschlägen an den Gesetzgeber sowie im Wege von Seminaren betreffend Plagiate, Fragen des Ghostwriting und Mindeststandards für elektronische Prüfungen).<sup>7</sup>
- Im Zentrum steht zweitens die **Österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität** (ÖAWI), welcher neben Hochschulen auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Institutionen der Forschungsförderung als Mitglieder angehören.<sup>8</sup> Die Aufgaben dieser Institution sind in § 3 der ÖAWI-Statuten (nicht abschließend) aufgelistet und ausgesprochen umfassend angelegt. Das Aufgaben-Portfolio schließt neben Beratungstätigkeit und einschlägigen Veranstaltungen für Mitgliedsorganisationen insbesondere die Durchführung von Untersuchungsverfahren in Verdachtsfällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens durch das Vereinsorgan „Kommission für wissenschaftliche Integrität“ sowie nationale und internationale Netzwerkarbeit *expressis verbis* ein.
- Schließlich ist drittens das bundesweite **Netzwerk der österreichischen Hochschulombudsstellen**<sup>9</sup> anzuführen, das sowohl Ombudsstellen für Studierende als auch für gute wissenschaftliche Praxis umfasst. Im Rahmen dieses informellen Netzwerks wurde etwa 2019 die Fachtagung „Phänomen ‚Fälschungen‘ im Hochschulalltag: Wie erkennen? Wie damit umgehen?“<sup>10</sup> abgehalten.

Um nun eine produktive Einbettung der ARGE GWP in diese schon bestehende Landschaft und möglichst starke Synergien zu befördern, wurde zunächst im Vergleich zur Konzept-Version 1 das ARGE-Netzwerk massiv ausgebaut – und zwar von acht auf 30 Personen<sup>11</sup>. Bei dieser Erweiterung des Netzwerks war handlungsleitend, ...

- den *tertiären Bildungssektor* wesentlich stärker, d.h. möglichst in der vollen Breite zu erfassen<sup>12</sup>,
- engagierte **Wissenschaftlerinnen** zu gewinnen und
- eine *vertiefte fachliche Diversität* des Netzwerks sicherzustellen.

<sup>5</sup> Siehe § 31 Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) 2011 idgF.

<sup>6</sup> Siehe <https://hochschulombudsmann.at/wp-content/uploads/2020/12/Taetigkeitsbericht-2019-20-elektronisch-1.pdf> (09.03.2021).

<sup>7</sup> Siehe etwa auch aktuell die Übersicht zum Thema Plagiat auf <https://hochschulombudsmann.at/2021/02/19/plagiate/> (09.03.2021).

<sup>8</sup> Siehe <https://oeawi.at/mitglieder/> (09.03.2021).

<sup>9</sup> Siehe <https://www.hochschulombudsnetz.at/das-netzwerk/> (09.03.2021).

<sup>10</sup> Siehe die Materialiensammlung auf <https://www.hochschulombudsnetz.at/wp-content/uploads/2019/03/Materialienbrosch%C3%BCre-Band-10.pdf> (09.03.2021).

<sup>11</sup> Siehe hierzu *Anhang I*.

<sup>12</sup> Aktuell besteht noch eine Entwicklungsmöglichkeit durch Einbindung weiterer Pädagogischer Hochschulen, welche durch gezielte Netzwerkerweiterung mittelfristig erfolgen soll.

Auf diesem erweiterten Netzwerk aus inzwischen 30 Wissenschaftler\*innen (aus Hochschulen und/oder Forschungseinrichtungen)<sup>13</sup> aufsetzend, strebt die ARGE-GWP insbesondere an, ...

- sich unter *Hintanhaltung von Redundanzen* in die Landschaft der bereits bestehenden Initiativen bestmöglich produktiv zu integrieren<sup>14</sup>;
- einen substanziellen Beitrag insbesondere zur *praktischen Implementierung* von GWP im hochschulischen Alltag zu leisten und hierzu
- aus einer *interdisziplinären Perspektive* die *Entwicklung innovativer Instrumente (Software)* und möglichst *ganzheitlich ausgerichteter Prozesse (Workflows)* voranzutreiben, um dadurch zur wirksamen Prävention und Detektion wissenschaftlichen Fehlverhaltens (Plagiat, Ghostwriting, Collusion) beizutragen.

Daraus ergeben sich ...

- grundlegende Aufgaben der ARGE im Bereich der *Aggregation von Evidenz* zu GWP (z.B. Erstellung einer bislang noch nicht existierenden **Sammelbibliographie aller bisherigen wissenschaftlichen Publikationen und empirischen Studien zu guter wissenschaftlicher Praxis in Österreich; inklusive Abschlussarbeiten**);
- *hinreichend deutliche Grenzen* zu den zu wählenden Kompetenzbereichen der Ombudsstellen einerseits und der ÖAWI sowie dritter Initiativen andererseits;
- *Synergien* und *wechselseitige Ergänzungswirkungen* in Bezug auf alle im Feld GWP engagierten Initiativen bzw. Strukturen, etwa im Bereich *zusätzlicher Schienen der Wissensdissemination* durch die ARGE via Social Media (u.a. Twitter-Feed, YouTube-Channel).

Man könnte die Alleinstellungsmerkmale der ARGE GWP zusammenfassend auch so formulieren: Zielgruppen der Ombudsstelle für Studierende (und übergeordnet des Netzwerks der Österreichischen Hochschulombudsstellen) sind primär Studierende. Zielgruppen der ARGE GWP sind primär Forscher\*innen zu GWP, sekundär sollen Studierende in der Abschlussphase dazu motiviert werden, sich in ihren Qualifikationsschriften der GWP-Thematik zu widmen.

Zweitens: Während die ÖAWI u.a. mit dem Management von Verdachtsfällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens beschäftigt ist, geht es der ARGE GWP keinesfalls um die Prüfung von Verdachtsfällen, sondern vielmehr um die wissenschaftliche Reflexion des Wandels von GWP (siehe einleitende Worte), um das Community Building und um die Wissensdissemination (wobei dies natürlich auch eine Teilaufgabe, aber keine Kernaufgabe der ÖAWI ist).

---

<sup>13</sup> Es sei ergänzt, dass weitere Expert\*innen mit einschlägiger Expertise im Feld GWP (Ulrike FELT, Bettina PERTHOLD-STOITZNER, Irmgard RATH-KATHREIN, Gerhard REICHMANN, Eva SCHULEV-STEINDL, Karl-Gerhard STRASSL u.a.) ebenfalls eingeladen wurden, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt von diesen Personen (noch) keine Mitwirkungszusage erlangt werden konnte.

<sup>14</sup> Die Hintanhaltung von Redundanzen soll einerseits durch personelle Verschränkungen (so ist mit Verena SEIBOTH ein gewähltes Vorstandsmitglied der ÖAWI auch im ARGE-Netzwerk vertreten) und andererseits durch einen jährlichen virtuellen Jour Fixe mit Vertreter\*innen der Ombudsstelle für Studierende und der ÖAWI sichergestellt werden.

### 3. Hauptaufgabe der ARGE GWP (Kurzfassung für die ÖFG-Website)

*Die ARGE GWP soll sich in umfassender und interdisziplinärer Weise mit guter wissenschaftlicher Praxis, wissenschaftlichem Fehlverhalten sowie insbesondere mit Prozessen, Methoden und innovativen (IT-)Tools zur akademischen Qualitätssicherung in Österreich beschäftigen.*

*Sie soll in diesem Kontext wissenschaftliche Evidenz liefern, die den rechtspolitischen Diskussionsprozess im Zuge der laufenden Weiterentwicklung des Hochschulrechts unterstützt. Solche Evidenz betrifft – nur beispielsweise – die Prävalenz von **Plagiaten**, **Ghostwriting**, **Manipulation** und **Fälschung** wie auch die Verbreitung, Akzeptanz und Wirkmächtigkeit von Formen softwaregestützter Qualitätssicherung.*

*Die nachhaltige Vernetzung von zahlreichen GWP-Expert\*innen österreichischer Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischer Hochschulen (hier auch bezeichnet als „tertiäre Bildungsträger“ oder abgekürzt als „TBT“) soll eine fundierte Komparatistik für den gesamten Tertiärsektor in Österreich unterstützen.*

*Regelmäßige Workshops und Webinare, die sich insbesondere an die Ombudspersonen der tertiären Bildungsträger (TBT) richten, sollen sich aktuellen Entwicklungen, Tendenzen und Innovationen widmen – wie etwa **Ghostcoaching** bei Distanz-Klausuren, **Ghostcoding** bei empirischen Arbeiten oder GWP-Standards für eigene Forschungssoftware.*

*Gerade im Zuge der durch die Corona-Pandemie ausgelösten beschleunigten Digitalisierung des Lehrens, Lernens, Prüfens und Beurteilens zeigt das Thema „Schummeln unter Digitalisierungsbedingungen“ neue Facetten.<sup>15</sup> Mögliche neue Formen des Schwindelns wie etwa Synonymplagiate von Skripten, Kommunikation in WhatsApp-Gruppen während Klausuren, anderweitige **Collusion** (unerlaubte Zusammenarbeit unter Studierenden wie etwa Arbeitsteilung bei Individualleistungen) oder externe Klausurhilfen (bezahlte wie unbezahlte, sogenanntes **Assignment Outsourcing**) müssen im Auge behalten werden, ohne einen Generalverdacht zu formulieren. Eine ganz neue Herausforderung stellen schließlich automatisch generierte Inhalte dar, die von **Künstlicher Intelligenz** „verfasst“ wurden.*

### 4. Weitere Aufgaben und Fragestellungen für die ARGE GWP

Bei der akademischen Qualitätssicherung von schriftlichen Leistungen der Studierenden und Forschungspublikationen setzen österreichische TBT bisher diverse ‚Insellösungen‘ ein; eine Gesamtstrategie ist nicht in Sicht: Alleine im Bereich der softwaregestützten Plagiatsdetektion sind unterschiedliche Systeme, die Unterschiedliches leisten, im Einsatz.<sup>16</sup> Auch auf die Verwendung unerlaubter Hilfsmittel reagieren verschiedene TBT

<sup>15</sup> NIMMERVOLL, Lisa (2020): „Schummeln in Zeiten digitaler Distanz“, in: Der Standard, <https://apps.derstandard.at/privacywall/story/2000118164199/schummeln-in-zeiten-digitaler-distanz-wir-sind-noch-immer-zu-vom-19.06.2020> (09.03.2021).

<sup>16</sup> An der Universität Wien etwa *Turnitin*, an der Universität Klagenfurt *Docoloc*, an der Universität Salzburg *SafeAssign*. Das BMBWF hat für ein klareres Bild nun eine empirische Studie ausgeschrieben.

unterschiedlich.<sup>17</sup> Schließlich gibt es an wohl allen TBT Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit Verdachtsfällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens – ob aber diese GWP-Regulative nur für Wissenschaftler\*innen (Forscher\*innen) des jeweiligen Hauses oder auch für dessen Studierende gelten, unterscheidet sich bei den Institutionen wiederum.<sup>18</sup>

Unsicherheiten gibt es sowohl auf Seiten der Studierenden als auch auf Seiten der Lehrenden: Studierende haben nicht selten Schwierigkeiten, formal korrekt zu zitieren oder den Sinn des wissenschaftlichen Zitierens zu verstehen.<sup>19</sup> Lehrende sind mitunter mit einem „Graubereich“ im Übergang vom bloß inkorrekten Zitat zum grob fahrlässigen (oder vorsätzlichen?) Plagiat konfrontiert. Rechtsfolgen und Instanzenwege können für alle Beteiligten zeitraubend sein.

Ziel der ARGE „Gute wissenschaftliche Praxis im Wandel“ soll es sein, durch interdisziplinär gestützte Elaborierung klarer Definitionen, empirischer Befunde und die breite Dissemination entsprechender Ratgeber und Leitfäden Unsicherheiten (und Inkonsistenzen) abzubauen und damit das Qualitätsverständnis generell zu stärken. Dabei wird nach Maßgabe der im Expert\*innen-Netzwerk versammelten Erfahrung auf fachspezifische Zitierkulturen und Plagiatsverständnisse etc. explizit Bezug genommen werden.

## 5. Ausgewählte spezielle Aspekte der ARGE GWP

**Inter- und Transdisziplinarität:** Zusammenarbeit von Expert\*innen zahlreicher verschiedener Fachrichtungen von der juristischen Wissenschaft bis zur Medienwissenschaft (siehe aktueller Stand des Netzwerks in *Anhang I*).

**Standortübergreifender, permanenter Fachdialog von TBT:** Zusammenarbeit von Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und einer Forschungseinrichtung (IHS) sowie einer postgradualen Wissenschaftseinrichtung (IST) – in Feinabstimmung mit GWP-Institutionen (GWP-Ombudsstellen, ÖAWI).

---

<sup>17</sup> Die Universität Wien etwa vergibt bei Schummeln ein „X“ (unbeurteilt). Die TU Wien empfiehlt hingegen, dem UG folgend, eine (hypothetische) Beurteilung für nichtig zu erklären. An der Universität Innsbruck wiederum wird bei der Verwendung unerlaubter Hilfsmittel ein „Nicht genügend“ vergeben. – An der Universität Wien sieht die Satzung eine Beschwerdemöglichkeit von Studierenden gegen die Nicht-Beurteilung vor, also gegen die Vergabe eines „X“. Von anderen Universitäten ist dies derzeit nicht bekannt. (Quellen: Diverse Internetquellen, Satzungen, Folien)

<sup>18</sup> Zwei Beispiele: Die „Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der TU Wien richten sich an „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an der Technischen Universität Wien tätig sind“ (S. 1): <https://www.tuwien.at/index.php?eID=dms&s=4&path=Richtlinien%20und%20Verordnungen/Code%20of%20Conduct%20fuer%20wissenschaftliches%20Arbeiten.pdf> (09.03.2021) Es darf interpretiert werden, dass auch Studierende adressiert sind, was aber nicht explizit erwähnt wird. – Dagegen richten sich die „Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der PH Wien explizit an „Lehrende[n] und Studierende[n]“ (S. 1.): [https://phwien.ac.at/files/ForschungUndEntwicklung/Ethische%20Richtlinien%20PHW\\_16\\_03\\_2017.pdf](https://phwien.ac.at/files/ForschungUndEntwicklung/Ethische%20Richtlinien%20PHW_16_03_2017.pdf) (09.03.2021).

<sup>19</sup> Das BMBWF hat zur Abhilfe ein Wiki zum Thema Zitieren in Auftrag gegeben.

**Gesellschaftliche Relevanz:** Die Fokussierung auf gute wissenschaftliche Praxis beugt einer Entwicklung vor, bei der unentdecktes („effizienzoptimiertes“) Schummeln mitunter besser bewertet wird als ehrliche und damit fehleranfällige Arbeit. Daraus resultieren nicht nur Probleme hinsichtlich der Qualität von Absolvent\*innen von TBT, sondern natürlich auch fundamentale Fragen der Beurteilungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sowie Reputationsthemen für TBT. Eine solche Entwicklung ist insbesondere bei digitalen Distanzprüfungen im Auge zu behalten (Teilnahme von Ghostwritern an Klausuren, Kursieren von Antworten in WhatsApp-Gruppen usw.).<sup>20</sup>

**Bildungs- und hochschulpolitische Bedeutung:** In Österreich wird die hochschulpolitische Debatte selbstverständlich nach Inkrafttreten des aktuellen Reformpakets (2021) nicht abreißen. Die Arbeitsgemeinschaft wird auch künftig den Gesetzgeber unterstützen, Legaldefinitionen ggf. weiter zu schärfen, wirksame Anreize im Bereich GWP vorzusehen und effektive Sanktionen zu generieren sowie etablierte Sanktionen anzupassen.

**Internationale Konkurrenzfähigkeit und wissenschaftliches Innovationspotenzial:** Im amerikanischen und sonstigen englischsprachigen Wissenschaftsbetrieb gibt es bereits eine längere Tradition der Erforschung von GWP und FFP (*falsification, fabrication, plagiarism*) und auch einschlägige Journals zur Wissenschaftsethik. In der DACH-Region ist intensive Forschung und Dissemination zu diesen Themen immer noch eher eine Randerscheinung bzw. Ausfluss punktueller, oft zeitlich begrenzter Initiativen. Eine institutionalisierte Ausnahme bilden die Arbeiten des 2016 gegründeten „International Institute for Research and Action on Academic Fraud and Plagiarism“ (IRAFA) <sup>21</sup> in Genf. Die Forschungs-, Entwicklungs- und Disseminationsarbeiten der vorgeschlagenen ARGE sollen in agiler Weise mit existierenden nationalen Kompetenzzentren (z.B. dem „Kompetenzzentrum für Akademische Integrität“<sup>22</sup> der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) und ausgewählten Einrichtungen in Drittstaaten (wie z.B. dem erwähnten IRAFA in der Schweiz) verbunden werden.

Selbstverständlich soll auch der Austausch mit europäischen (z.B. ENRIO<sup>23</sup>) und weltweiten GWP-Vernetzungen (z.B. ICAI<sup>24</sup>) gesucht werden, wobei eingeschränkt werden muss, dass hier die Mitgliedschaft manchmal informellen Netzwerken nicht möglich ist, sondern nur Institutionen vorbehalten ist.

**Nachwuchsförderung:** Vorgesehen ist insbesondere die intensive Einbettung von österreichischen Nachwuchsforscher\*innen, die im Rahmen ihrer themenbezogenen Abschlussarbeiten insbesondere ihre Informatik-Expertise einbringen sollen (Bachelor- und Masterprojekte aus den Studienrichtungen Software Engineering, Wirtschaftsinformatik,

---

<sup>20</sup> Siehe auch den entsprechenden Abschnitt in Kapitel 3 dieses Antrags und Fußnote 15. Siehe weiter KNÖRICH, Tobias (2020): „Prüfungen im digitalen Corona-Semester: Wie Universitäten Ehrlichkeit bestrafen“, in: Cicero, <https://www.cicero.de/kultur/pruefungen-digital-corona-semester-universitaeten-plagiat-betrug-vom-12.09.2020> (09.03.2021).

<sup>21</sup> <https://irafpa.org/en> (09.03.2021).

<sup>22</sup> <https://www.mdw.ac.at/aki> (09.03.2021).

<sup>23</sup> <http://www.enrio.eu/> (09.03.2021).

<sup>24</sup> <https://www.academicintegrity.org/> (09.03.2021).

Medieninformatik usw.). Aktuell sind auf dieser Ebene bereits drei konkrete Projekte durch den vorgesehenen Leiter der ARGE thematisch wie persönlich akkordiert.

**Kommunikations- und Informationswege:** Vorgesehen ist eine State of the art-Onlineplattform für die wissenschaftliche „Binnenkommunikation“ der ARGE (mit Datenresidenz in Österreich) sowie die Nutzung vielfältiger Onlinekanäle bzw. -methoden (z.B. Videotutorials) für den Know how-Transfer an die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit.

## 6. Geplante Aktivitäten der ARGE GWP

Die folgende Planung hat vorläufigen Charakter. Aktuelle Ereignisse und Innovationen können zu Änderungen führen.

### Periodisch/jährlich:

Virtueller Jour Fixe mit Vertreter\*innen der Ombudsstelle für Studierende und der ÖAWI (Videokonferenz)

### Einzelveranstaltungen (themenbezogen):

#### WEBINAR 1 (Oktober 2021):

**Kick-off-Webinar: Vorstellung der ARGE GWP**

#### WEBINAR 2 (2022):

Beantwortung der Forschungsfrage: **Welche österreichischen TBT bieten bereits präventiv wirkende Einführungslehrveranstaltungen zu guter wissenschaftlicher Praxis an? Mit welchen Lehrinhalten – und wie ist die Akzeptanz? Ableitung von *learnings* und *best practice*?**

#### WEBINAR 3 (2023):

Beantwortung der Forschungsfrage: **Erfahrungen Studierender aus Selbsttests mit Plagiatssoftware (selbst finanziert und kostenlos via TBT): Inwiefern ändern Software-Selbsttests das akademische (Um-)Schreiben?**



#### WEBINAR 4 (2024):

Beantwortung der Forschungsfrage: **Setzen österreichische TBT bereits automatisierte Lösungen zur Ghostwriting-Detektion ein (etwa *Authorship Investigate* von Turnitin; *Author Metrics* von PlagScan/Ouriginal)? Wurden bereits hausinterne Prozesse etabliert, auch jenseits eines Software-Einsatzes? Ableitung von *learnings* und *best practice*?**

#### WEBINAR 5 (2025):

Beantwortung der Forschungsfrage: **Setzen österreichische TBT bei digitalen Distanzprüfungen bereits Safe Exam Browsing- und e-Proctoring-Lösungen ein? Welche Erfahrungswerte liegen vor? Welche (vor allem datenschutzrechtlichen) Hürden werden wahrgenommen und wurden (wie?) gelöst? Ableitung von *learnings* und *best practice*?**

#### WEBINAR 6 (2026):

**Synonym- und Übersetzungsplagiate – und ob und (wenn ja) wie man sie entdecken kann**

(Von der Entwicklung der Corona-Pandemie abhängig, ansonsten ebenfalls virtuell:)

#### PRÄSENZ-WORKSHOP 1 (2024):

*Zielgruppe neben Wissenschaftler\*innen auch BMBWF und Politik (hochschulpolitische Sprecher\*innen und Bildungssprecher\*innen der Parteien)*

**GWP und wissenschaftliches Fehlverhalten: Eine juristische Länder-Komparatistik (lex lata, Rechtspraxis, lex ferenda) – Synergie-Workshop gemeinsam mit Ombudsstelle für Studierende des BMBWF und ÖAWI (Kooperation ist anzufragen)**

#### PRÄSENZ-WORKSHOP 2 (2025):

**Die Herausforderung KI-generierter Texte für GWP** (geplant in Zusammenarbeit mit Doris Weißels, Fachhochschule Kiel, Institut für Wirtschaftsinformatik und weiteren Expert\*innen)

#### PRÄSENZ-WORKSHOP 3 (2026):

**Virtuelle Ausstellung: „Best of“ Collusion, Social Media-Gruppen, Klausuren-Ghostcoaching, Ghostcoding, Assignment Outsourcing** (da das Feld dynamisch ist, gilt: *oder jene Formen, die in einigen Jahren virulent sein werden*)

#### PRÄSENZ-WORKSHOP 4 (2027):

**QRPs – Questionable Research Practices:** Wie umgehen mit Grauzonen zwischen (noch) akzeptabler Arbeit und (bereits) Fehlverhalten? – **Synergie-Workshop gemeinsam mit Ombudsstelle für Studierende des BMBWF und ÖAWI (Kooperation ist anzufragen)**

#### ABSCHLUSSKONFERENZ (Herbst 2028):

Die Ergebnisse der ARGE GWP

#### PUBLIKATIONEN – PRINT UND ONLINE:

Geplant sind des Weiteren zumindest die folgenden Publikationen:

- **Prozesshandbuch GWP:** Welche GWP-Standards sind bei den einzelnen wissenschaftlichen Arbeitsschritten von der Themenfindung bis zum Lektorat eines Manuskripts einzuhalten? Eine solche bewusst interdisziplinär angelegte Publikation, die Gemeinsamkeiten wie Trennendes herausarbeitet, gibt es am Markt noch nicht; der LIT-Verlag ist bereits an einer Publikation interessiert. (Zieldatum: *2025 mit nachfolgenden regelmäßigen Updates alle 1-2 Jahre*)
- **Publikationen der empirischen Studienergebnisse der ARGE in einschlägigen Journals:** *Journal of Academic Ethics, Science and Engineering Ethics* u.a. (2022-2029)
- **Online-Praxisratgeber und -leitfäden für Lehrende und Studierende**<sup>25</sup> (2022-2028, *permanente Aktualisierung*)

Zusätzlich planen wir zur zeitgemäßen Kommunikation und Dissemination die Einrichtung und Pflege einer **Website** auf Deutsch und Englisch, einen **Twitter**-Kanal sowie einen YouTube-Channel der ARGE zu GWP (alle ab 2022).

---

<sup>25</sup> Siehe als erste Vorarbeiten: HASLINGER, Markus/WEBER, Stefan (2020): „Gute wissenschaftliche Praxis (GWP) bei elektronischen ‚Distanzprüfungen‘ an österreichischen Universitäten und Hochschulen: Praktische Tipps zur Vermeidung und Erkennung von Plagiaten (inkl. Collusion) und Ghostwriting (Contract Cheating)“ im Auftrag des BMBWF, [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:e9b312da-161e-40a4-beb1-d21c980d7437/Leitfaden\\_GWP\\_bei\\_Distanzpruefungen\\_2020\\_v6\\_final.pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:e9b312da-161e-40a4-beb1-d21c980d7437/Leitfaden_GWP_bei_Distanzpruefungen_2020_v6_final.pdf), Version 6 vom 04.11.2020 (09.03.2021) und WEBER, Stefan (2020): „Der Sinn des Zitierens“, [https://www.law.tuwien.ac.at/Sinn\\_des\\_Zitierens\\_V\\_1\\_2.pdf](https://www.law.tuwien.ac.at/Sinn_des_Zitierens_V_1_2.pdf), Version 1.2 vom 22.10.2020 (09.03.2021).

## 7. Literatur

### Im Konzept zitierte Literatur

- BECK, Roman (2017): „Wissenschaftsethik als Desiderat der wissenschaftlichen (Aus-)Bildung. In: Kauhaus, Hannah/Krause, Norbert (Hg.): Fundiert Forschen. Wissenschaftliche Bildung für Promovierende und Postdocs“. Wiesbaden: Springer VS. S. 73-93, [https://doi.org/10.1007/978-3-658-15575-9\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-15575-9_6), (09.03.2021).
- BMBWF – BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG u.a. (Hg.) (2020): „Praxisleitfaden für Integrität und Ethik in der Wissenschaft“, [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:91cf68d5-511e-4413-81ed-d71896f16e7c/Praxisleitfaden%20f%C3%BCr%20Integrit%C3%A4t%20und%20Ethik%20in%20der%20Wissenschaft\\_Stand\\_29-9-2020\\_Final.pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:91cf68d5-511e-4413-81ed-d71896f16e7c/Praxisleitfaden%20f%C3%BCr%20Integrit%C3%A4t%20und%20Ethik%20in%20der%20Wissenschaft_Stand_29-9-2020_Final.pdf) (09.03.2021).
- HASLINGER, Markus/WEBER, Stefan (2020): „Gute wissenschaftliche Praxis (GWP) bei elektronischen ‚Distanzprüfungen‘ an österreichischen Universitäten und Hochschulen: Praktische Tipps zur Vermeidung und Erkennung von Plagiaten (inkl. Collusion) und Ghostwriting (Contract Cheating)“ im Auftrag des BMBWF, [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:e9b312da-161e-40a4-beb1-d21c980d7437/Leitfaden\\_GWP\\_bei\\_Distanzpruefungen\\_2020\\_v6\\_final.pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:e9b312da-161e-40a4-beb1-d21c980d7437/Leitfaden_GWP_bei_Distanzpruefungen_2020_v6_final.pdf), Version 6 vom 04.11.2020 [LEITFADEN] (09.03.2021).
- KNÖRICH, Tobias (2020): „Prüfungen im digitalen Corona-Semester: Wie Universitäten Ehrlichkeit bestrafen“, in: Cicero, <https://www.cicero.de/kultur/pruefungen-digital-corona-semester-universitaeten-plagiat-betrug> vom 12.09.2020 [MEDIENQUELLE] (09.03.2021).
- NIMMERVOLL, Lisa (2020): „Schummeln in Zeiten digitaler Distanz“, in : Der Standard, <https://apps.derstandard.at/privacywall/story/2000118164199/schummeln-in-zeiten-digitaler-distanz-wir-sind-noch-immer-zu> vom 19.06.2020 [MEDIENQUELLE] (09.03.2021).
- OMBUDSSTELLE FÜR STUDIERENDE im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hg.) (2019): „Phänomen ‚Fälschungen‘ im Hochschulalltag: Wie erkennen? Wie damit umgehen?“, 1. Auflage, 22.04.2019, <https://www.hochschulombudsnetz.at/wp-content/uploads/2019/03/Materialienbrosch%C3%BCre-Band-10.pdf> (09.03.2021).
- OMBUDSSTELLE FÜR STUDIERENDE im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hg.) (2020a): Ombudsstellen und ähnliche Einrichtungen im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum. 3. Auflage, 01.09.2020, <https://hochschulombudsmann.at/wp-content/uploads/2020/11/Ombudsstellen-in-Oesterreich-Broschuere-Auflage-September-Final-bf.pdf> (09.03.2021).
- OMBUDSSTELLE FÜR STUDIERENDE im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hg.) (2020b): Tätigkeitsbericht der Ombudsstelle für Studierende an den gemäß Bundesministerengesetz 1986 idgF zuständigen Bundesminister und an den Nationalrat 2019/20, <https://hochschulombudsmann.at/wp-content/uploads/2020/12/Taetigkeitsbericht-2019-20-elektronisch-1.pdf> (09.03.2021).
- PIEGSA, Oskar (2012): „Studie offenbart Schummel-Kultur an deutschen Unis“, in: Die Zeit, <https://www.zeit.de/studium/hochschule/2012-08/schummeln-studie-studium> vom 13.08.2012 [MEDIENQUELLE] (09.03.2021).
- WEBER, Stefan (2020): „Der Sinn des Zitierens“, [https://www.law.tuwien.ac.at/Sinn\\_des\\_Zitierens\\_V\\_1\\_2.pdf](https://www.law.tuwien.ac.at/Sinn_des_Zitierens_V_1_2.pdf), Version 1.2 vom 22.10.2020 [LEITFADEN] (09.03.2021).

## Weiterführende Literatur

- HASLINGER, Markus/KIRCHWEGER, Anna/TESAR, Michael (2008): „E-Learning-Logistik für universitäre Großveranstaltungen. Lehrveranstaltungsordnung und Qualitätsmanagement“, in: Zauchner, S./Baumgartner, P./Blaschitz, E./Weißbäck, A. (Hg.): Offener Bildungsraum Hochschule: Freiheiten und Notwendigkeiten, Münster: Waxmann, S. 329.
- HASLINGER, Markus/TESAR, Michael/KIRCHWEGER, Anna (2009): „Recht für Techniker/innen: „Aktivierendes E-Learning 2.0““, [https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source\\_opus=729](https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=729) (09.03.2021).
- HASLINGER, Markus (2013): „Umgehungsphänomene im Spiegel der Judikatur der österreichischen Gerichtshöfe öffentlichen Rechts“, Wien: Holzhausen.
- REICHMANN, Gerhard (2012): „Plagiate im universitären Bereich“, in: Die neue Bibliothek. Anspruch und Wirklichkeit. 31. Österreichischer Bibliothekartag, Innsbruck: Neugebauer, S. 126-138.
- REICHMANN, Gerhard (2013): „Textplagiate in der Wissenschaft und deren Verhinderung“, in: Information – Wissenschaft & Praxis, Heft 4, 175-184.
- ROTZAL, Tina/SCHUH, Dominik (2019): „Gute Texte brauchen gute Nachweise – Studierende auf dem Weg zu Informationsqualität und akademischer Integrität begleiten und beraten“, in: Sühl-Strohmeier, Wilfried/Tschander, Ladina (Hg.): Praxishandbuch Schreiben in der Hochschulbibliothek. Berlin: de Gruyter Saur, S. 190-204.
- SCHUH, Dominik (2018): „Saubere Arbeit sichern. Akademische Integrität als Vermittlungsgegenstand und -ziel“, in: Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung 63, S. 65-86.
- WAGNER, Nicole (2020): „Plagiarism Detection in Scientific Theses: A State-of-the-Art Analysis from the Technical, Legal and Organizational Point of View“, Diplomarbeit: TU Wien.
- WEBER, Stefan (2006): „Das Textplagiat in den Kulturwissenschaften: Varianten, mutmaßliche empirische Trends, theoretische Verwirrungen. Ein Problemaufriss“, in: Information – Wissenschaft & Praxis, Heft 2, S. 103-108.
- WEBER, Stefan (2009<sup>2</sup>): „Das Google-Copy-Paste-Syndrom. Wie Netzplagiate Ausbildung und Wissen gefährden“, Hannover: Heise bei d.punkt (aktualisierte und erweiterte Auflage).
- WEBER, Stefan (2011a): „Das akademische Textplagiat in Österreich: Zwischen Rechtsprechung und Lehrbuch-Vorgaben einerseits und gelebter wissenschaftlicher Praxis andererseits“, in: Rommel, Thomas (Hg.): Plagiate – Gefahr für die Wissenschaft? Eine internationale Bestandsaufnahme, Berlin: Lit, S. 31-39.
- WEBER, Stefan (2011b): „Enthüllungsplattformen im Netz am Beispiel der ‚Plag-Wikis‘: Neues Medium der Qualitätssicherung oder virtueller Pranger?“, in: Communicatio Socialis, Heft 2, S. 179-185.
- WEBER, Stefan (2018): „Roboterjournalismus, Chatbots & Co. Wie Algorithmen Inhalte produzieren und unser Denken beeinflussen“, Hannover: Heise bei d.punkt.
- WEßELS, Doris (2020a): „Die unerträgliche Leichtigkeit des (wissenschaftlichen) Schreibens – mit Ghostwritern und Künstlicher Intelligenz auf der Überholspur, in: Hochschulforum Digitalisierung, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/ghostwriter-und-kuenstliche-intelligenz>, vom 25.06.2020 [BLOGBEITRAG] (09.03.2021).

WEßELS, Doris (2020b): „Original oder Plagiat? Hochschulen und wissenschaftliche Arbeiten im Zeitalter künstlicher Intelligenz(en)“, in: Forschung & Lehre (Hg. Deutscher Hochschulverband), Nr. 6, Jg. 27, S. 504-505. <https://www.forschung-und-lehre.de/management/zwischen-original-und-plagiat-2754> (09.03.2021).

## **Anhang I: Verzeichnis der ARGE-Mitglieder (Stand 12.03.2021)**